



◆ LIEBE FREUNDE,

Wie soll ich dich empfangen ...

dieses Lied kennt man vom Advent her. Dabei haben wir gerade Hochsommer. Deshalb ist das Lied nicht ganz am Platz – es sei denn, Sie kommen in nächster Zeit nach Ralligen. Dann ist dieses Wort nicht nur für mich aktuell, sondern auch für Sie. Denn ich sitze seit wenigen Wochen am neuen Gästeempfang.

Wie soll ich dich empfangen – wie soll ich Sie empfangen? Hören Sie den Zweiklang? Der eine Satz auf unseren Herrn bezogen, der andere auf jeden Gast, der bei mir vorbeikommt. Nicht nur eine Frage, sondern auch eine Aufgabe, der ich mich gerne stelle.



Die Brüder: Peter, Gerd, Thomas, Reto und Urs

Die Empfangs-Arbeit macht mir Freude. Aber sie ist nicht ohne Herausforderungen. Etwa bei der Anreise der Gäste, wenn viele auf einmal kommen und es einen Stau gibt. Oder wenn es mal nicht so läuft, wie ich es gerne hätte. So geschehen heute Morgen: Gäste stehen an der Theke und möchten eine Gästekarte. In diesem Augenblick stellt sich mein Drucker quer. Das gibt Stressminuten, wie sie bei mir eher selten vorkommen. Aber sie kommen eben vor. Und dann heisst es, die Geduld nicht verlieren und gelassen bleiben. So möchte ich Sie empfangen.

Der richtige Empfang

An meinem Arbeitsplatz vor dem eigentlichen Gästebüro gibt es keine Tür, die man zumachen kann. Ich arbeite in einer Ecke beim Eingang. Ein Plätzchen, das ich gerne

einnehme und das ich auch voll ausfülle! Jeder der zur Tür ein- und ausgeht sieht mich und ich sehe auch ihn. Selbst wenn es ein wortloser Kontakt bleibt, nehmen wir uns gegenseitig wahr. Was kriegen wir voneinander mit? Was geben wir einander mit?

Ich spüre die Stimmung des Gastes. Und er nimmt sicher wahr, was bei uns im Haus los ist – herrscht Freude oder ist die Atmosphäre getrübt? Deshalb brennt die Frage schon, wie ich die Gäste richtig empfangen kann.

Dazu gehört auch, dass meine Arbeitsecke immer aufgeräumt sein sollte. Für mich eine ziemliche Herausforderung. Zum Glück wirft Bruder Thomas ab und zu mal einen Blick darauf.

Es ist schon so: Unser Leben und unsere Arbeit sind wie unser Pilgerkreuz. Es hat eine geschliffene, feine Seite. Und eine, die halt noch rau ist und bearbeitet werden sollte.

Wie soll ich dich, Herr Jesus, empfangen – wie soll ich Sie empfangen? Das ist und bleibt eine Aufgabe, der ich mich auch als der Rentner im Ralliger Brüderteam gerne stelle.

Reto

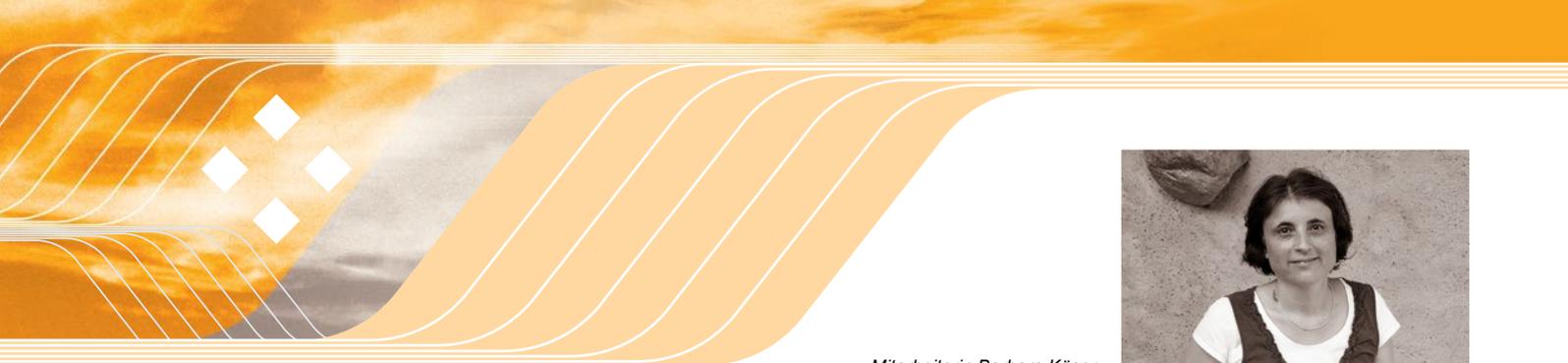
◆ Schüler auf dem Jesus-Weg

Der Mäusebussard, der über Ralligen kreist, lässt sich an jenem Frühlingmorgen nicht ablenken von dem emsigen Treiben auf dem Gelände.

Da werden manngrosse Holzkreuze geschleppt, Körbe und eimerweise Material an ausgewählte Stellen im Haupthaus und auf dem Grundstück verteilt. Auch die Kinderstimmen, die sich von der Hauptstrasse her nähern, scheint der Bussard nicht weiter zu beachten. Aber mehrere Personen des Ralliger Hausteams haben genau auf diesen Moment hin gearbeitet und die Schüler erwartet. Der Hausplatz füllt sich mit fröhlich-buntem Leben. Diese vierte Klasse aus einer Kirchgemeinde im nah gelegenen Gürbetal ist die erste von mehreren kirchlichen Unterweisungsklassen, die den Jesus-Weg innerhalb von zwei Wochen begehen.

Mittlerweile haben in Ralligen zahlreiche erwachsene Menschen den Jesus-Weg kennengelernt, einen Stationenweg zum Leben von Jesus. Acht Stationen haben wir





Mitarbeiterin Barbara Käser

für Kinder- und Konfirmandengruppen stufengerecht umgestaltet. Verantwortliche der umliegenden Kirchgemeinden aus dem Berner Oberland nutzen das neue Angebot mit ihren Unterweisklassen, nachdem sie zuvor die Möglichkeit hatten, die Stationen unter kundiger Leitung kennen zu lernen.

Unterwegs mit Jesus

Lebendig und anschaulich erleben die Schüler in kleinen Gruppen zwei Stunden lang verschiedene katechetische Inhalte:

Im Stall: Weihnachten, und was hat Jesus damit zu tun?



Das Krippenkind im Jesus-Weg

Am Bach: Die Taufe, was hat es mit dem „grossen JA“ auf sich?

Am See: Berufung und Nachfolge, wie ist meine Meinung dazu und welche Freunde wähle ich, welche Beggungen sind mir anvertraut?

Beim Holzschuppen: Wundergeschichten – habe ich selber schon welche erlebt oder von Wundern gehört?

Im Jugendraum: Die Gleichnisse von Jesus – finden wir den verlorenen (Schoko-) Groschen?

Im Kreativraum: Tischgemeinschaften, die Jesus geradezu provoziert, z.B. beim Zöllner Zachäus – lassen wir uns zum kleinen Imbiss einladen?

Im ersten Stock: Der Leidensweg Jesu – was davon erkennen wir auf den drei Bildern zum Abendmahl, bei der Szene im Garten Gethsemane und bei der Kreuzigung?

Zur letzten Station in der Dachkapelle versammelt sich wieder die ganze Klasse. Das Thema ist Ostern; das grosse Fest, das leere Grab! Gemeinsam lauschen wir auszugsweise dem Oratorium von G.F. Händel um im

„Halleluja“ die ganze Auferstehungsfreude nach- und mitzuempfinden.

Das Kreuz als Erinnerung

Als Begleitperson hat es mir grosse Freude bereitet, den jungen Zuhörerinnen und Zuhörern die biblischen Geschichten zu erzählen, auf Fragen einzugehen und ihre Sichtweise kennenzulernen. Die Kinder haben zentrale Stellen des Evangeliums nacherlebt und nehmen die Geschichten aus dem Neuen Testament und ein kleines CT-Holzkreuz als Erfahrungsschatz mit in ihr weiteres Leben.

Am Himmel kreist wieder der Bussard. Ob er auch zufrieden und dankbar ist mit diesem Tag?

Barbara Käser

Was geschah vor ca. 215 Tagen hier in Ralligen am schönen Thunersee?

Unter dieser Überschrift möchte ich mich ein erstes Mal im Ralliger Rundbrief einbringen. Am 15.11.2014 zog ich in die Klausur bei meinen Brüdern ein. Ein neuer Abschnitt in meinem Leben begann

Anfang dieses Jahres kam ein weiterer Schritt: Nach dem Bruderurlaub in Triefenstein feierten wir den Beginn des Noviziats. Für mich ist klar: ich möchte mit Jesus Christus in der Gemeinschaft der Christusträger Bruderschaft vorwärtsgehen.

In eine feste Gemeinschaft hineinzukommen will gelernt sein. Um das zu lernen, ist das Noviziat ein wichtiges Wegstück. Wie in jeder Lehrzeit braucht es auch Hilfe von aussen. Gemeinsam mit Postulanten und Novizen anderer Orden und Gemeinschaften besuchen Br. Gerd und ich Schulungen. Egal welches Alter jemand hat, wenn die Offenheit für was Neues da ist, kann er von den Schulungen profitieren.

Getragen sein beim Backen und Bügeln

Als Bäcker mit einer Zweitausbildung als Masseur kam ich in die Bruderschaft. Einiges von meiner Berufserfah-



Bilder nach rechts:

Aus dem „Traumschuppen“ wird eine Wegkapelle für Pilger werden. Aktiv beteiligen sich unsere Freunde an dem Projekt. Drei Zimmergesellen auf der Walz haben wichtige Sanierungen am Gebälk gemacht.



rung kann ich in Ralligen einbringen. Meine Backstube liefert hauseigenes Brot in verschiedenen Sorten und besonders gut kommen die Laugenbretzeln nach Schweizer Art an. Hinzu kommen für mich noch einige Aufgaben im Speisesaal und in der Cafeteria sowie der Waschküche. Die Waschküche war eine rechte Herausforderung für mich. Aber dank einiger Videoclips auf YouTube kann ich mittlerweile Hemden ganz ohne Falten bügeln.

Bald habe ich Urlaub. Was mache ich da wohl? Ich freue mich darauf, wieder mal meine leibliche Familie zu besuchen. Sie können meinen Schritt in die Bruderschaft noch nicht ganz nachvollziehen, aber für sie und für mich ist es wichtig, dass wir weiterhin in Kontakt bleiben und an unseren Leben Anteil nehmen.



Der Schritt ins Noviziat – diesen Schritt habe ich noch keinen Augenblick bereut und ich würde es jederzeit wieder machen. Denn: Er lebt in uns und wir sind von ihm getragen, von innen getragen – Christusträger.

Br. Urs

❖ Ralligen-Gebet

Herr Jesus Christus,

wir sind immer wieder auf der Suche,
wie wir in Ralligen Raum schaffen können,
damit Menschen dir begegnen können
und damit du Menschen begegnen kannst.

Unter uns ist die Idee entstanden,
den Traumschopf zur Wegkapelle umzugestalten.
Ein Bildhauer hat uns einen tollen Entwurf gemacht.

Viele lassen sich von unserer Begeisterung anstecken. Aber wie, wenn es nur eine eigene Idee ist? Wenn es auch in deinem Sinn und Geist ist, könntest du uns nicht ein Zeichen schenken? Dass z.B. der Jahresabschluss 2014 positiv ausfällt ...

Du hast uns dieses Zeichen geschenkt.
Wir haben uns auf den Weg gemacht.
Und weil die Gästezahlen die letzten Jahre gestiegen sind, haben wir auch die Anstellung unseres Kochs erhöht.

Zuversichtlich sind wir ins neue Jahr gegangen.
Dann wurde der feste Wechselkurs aufgehoben.
Angemeldete Gruppen fragten, ob die Preise steigen.
Einzelne Freizeiten wurden storniert.

Habe ich mich verrannt? Haben wir dich überhört?
Wir beraten miteinander und lassen uns Zeit.
Es scheint mir, dass du uns auf neue Wege lockst.
Du schenkst neue Klarheit und frischen Mut:

Wir werden die Wegkapelle bauen –
aber im Rhythmus der eingehenden Spenden.
Als Übernachtungspreise nennen wir die echten Kosten,
aber nur als Empfehlung, nach den Möglichkeiten der Gäste.

Ob wir weitere Einnahmequellen finden können?
Wie wäre es mit Kunsthandwerk aus der Schreinerei?
Eine komplette Hobby-Schreinerei wird uns vermacht.
Ich erinnere mich an ein Wort von deinem Vater:
„Bevor sie rufen, will ich antworten.“ (Jes. 65,24)

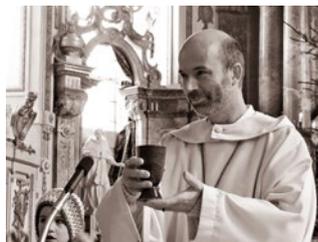
Dann kam von der Steuerbehörde ein Schreiben:
Die Steuerbefreiung wird zum Jahresende widerrufen.
Jesus, steckst du auch hinter dieser Sache?
Ich ahne, dass dies eine weitere Chance für uns birgt.

Wir beraten und lassen uns von Fachleuten beraten.
Die Konten der Buchhaltung werden neu sortiert.
Unser Tun und Wirtschaften wird durchleuchtet.
Ergebnis: „Vollumfänglich dem Evangelium verschrieben.“

Ja, unsere Sehnsucht ist, dass Menschen dir begegnen.
Und deine Sehnsucht ist, in unseren Herzen zu wohnen.



Gott begegnen im Feiern in der Kapelle



Abendmahl, die Mitte des Christseins



Schweizer Volksmusik-Abend



Käse und Rälligen ...

Der Alltag ist ein Lehrmeister, hartnäckig und behutsam.
Du hast so viel Raum in Rälligen, wie wir dir einräumen.

Herr Jesus Christus,
bleib an uns dran und halt uns lebendig.

Fr. Thomas

❖ Unser Rälliger Experiment zu den Gästebeiträgen

In jedem Jahr finden beim internen Brüderwochenende im Frühjahr die Sitzungen unserer Vereine „Christsträger Bruderschaft e.V., Triefenstein“ und „Christsträger Community, Gut Rälligen“ statt.

Dabei berichten die Brüder aus der Buchhaltung über die Kosten unseres Lebens und unserer Häuser und über die Hilfe unserer Freunde mit ihren Spenden. Es ist jedes Mal offenkundig, dass die Beiträge der Gäste die tatsächlichen Kosten nicht tragen.

Der Herr hat uns von Anfang an großzügige Freunde geschenkt, so dass die Gästehäuser arbeiten und wir Brüder leben können. Wir vertrauen IHM weiterhin, und dennoch drängt sich jedes Jahr die Frage auf, ob wir die Preise halten können oder erhöhen müssen. Anpassungen gab es ja immer wieder, aber sie waren nie kostendeckend. Denn wir möchten die uns anvertrauten Häuser und die schönen Anlagen auch jenen zur Einkehr und zum Aufatmen anbieten können, die sich das nicht leisten können. Auch sie brauchen doch diese Pause und die Kräftigung. So verstehen wir die Hilfe unserer Freunde als eine stille Beteiligung an diesen Kosten, ohne dass wir darüber vor den Gästen ein Wort verlieren und ohne dass jemand gedemütigt wird.

Die neue Gästerechnung

Ausgelöst durch den neuen Frankenkurs im Verhältnis zum Euro haben wir als Experiment für das nächste Jahr und vielleicht für länger eine neue Art der Gästeabrechnung vorgeschlagen:

Wir nennen den Einzelgästen und den Gästegruppen die tatsächlichen Kosten eines Aufenthaltes in Rälligen. Dann bitten wir die Gruppen und die einzelnen Gäste, so viel zu bezahlen, wie ihnen möglich ist.

Sie müssen sich nicht erklären, sondern können ihren Beitrag im Gästebüro in eine Kasse geben. Nötigenfalls stellen wir den Verantwortlichen einer Gruppe selbstverständlich auch eine Rechnung über den Betrag aus. Wir sind dankbar für jeden Betrag, der über den Ansatz hinausgeht. Die Gabe kommt dann denjenigen zugute, die nur über ein kleines Budget verfügen. Dabei vertrauen wir darauf, dass der Herr Geduld hat mit unserem Ausprobieren, dass ER Haus und Hof trägt und die tägliche Arbeit für die Gäste segnet.

Ob Sie das für eine gute Idee halten? Wenn Sie möchten, sind Sie eingeladen, uns Ihre Meinung zu schreiben. In Triefenstein beobachten wir das Experiment in Rälligen und freuen uns, wenn es gut gelingt.

Fr. Dieter

❖ Geistliche Gedanken beim Bäumeschneiden

Obstbäume erfreuen mich meist drei Mal. Ich freue mich zuerst an der Blüte und dann am Heranreifen der Früchte. Und ich genieße es schliesslich, in einen saftigen Apfel hineinzubeissen und ihn zu essen. Nun ist für mich mit dem Schneiden noch eine weitere Freude dazugekommen.

Bäume sind für mich schon lange ein Bild für das Leben, auch für mein Leben. Ich möchte auch ein Baum sein, der blüht und Frucht trägt. Schon bei meiner Konfirmation hat es mich berührt, als mir Johannes 15,5 zugesprochen wurde. Dort bezeichnet Jesus sich als den Weinstock und uns als die Reben. Seither ist das Fruchtbringen ein Thema, das mich begleitet und das ein ganz tiefer Wunsch in mir geworden ist.

Dran bleiben und Frucht bringen

Ich kann keine Frucht aus mir selber heraus bringen. Jesus sagt, es kommt allein darauf an, dass wir in Verbindung mit ihm bleiben, an ihm dran bleiben, dann trägt unser Leben Frucht.

Für das Dranbleiben an Jesus ist unser Lebensstil als Brüder eine gute Voraussetzung. Die Regelmässigkeit im Gebet schätze ich je länger, je mehr.

Dabei mache ich die Erfahrung, dass Jesus so auch an





Abendstimmung am Thunersee. Br. Reto, Kurt Müller und Br. Thomas am neuen Gästeempfang

mir dran bleiben kann, oder in mir bleiben kann, wie er das im Gleichnis verspricht. Und daraus wächst Frucht, manchmal sichtbar bei Freizeiten oder in unserem Dienst hier am Thunersee. Manchmal aber wird die Frucht erst nach Jahren sichtbar und erkennbar.



Beim Bäumeschneiden ist mir aber auch bewusst geworden, warum Jesus sagt, der Weingärtner beschneidet die Reben, damit sie mehr Frucht tragen. Ein Baum, der lange nicht beschnitten wird, bekommt unzählige Triebe, die den Saft verbrauchen, den eigentlich die Früchte brauchen. Am Stamm verdorren immer mehr Äste, so kommt zu wenig Sonne und frischer Wind in den Baum hinein. Als ich die Bäume beschnitt, hatte ich den Eindruck, der Baum lebt auf, wenn wieder Platz für Sonne und Wind ist. Der Baum sah zuerst etwas karg aus und ich war echt gespannt, wie er den Schnitt verkraftet. Aber nun, da das Ergebnis meiner Arbeit zu sehen ist, muss ich sagen: Es sieht nach mehr Frucht aus als im letzten Jahr.

Vorfreude auf die Ernte

Auf mein geistliches Leben übertragen kann ich mich fragen, wo bei mir Wildwüchse oder verdorrte Äste sind, die verhindern, dass ich aufleben und Frucht bringen kann. Ich erlebe, dass Gott immer wieder meine Brüder nutzt, um mir zu zeigen, wo ich zu viel will und meine Kraft nicht ausreicht. Oder wo ich etwas mit mir herumschleppe, das ich getrost abschneiden und entsorgen kann. Manchmal wird mir das auch durch das Gespräch mit einem geistlichen Begleiter oder mit einem Gast bewusst. Ja, so kann aus Alltagserfahrungen beim Bäumeschneiden eine geistliche Erfahrung und Glaubensermutigung werden. Ich freue mich schon auf den Sommerschnitt und die Ernte.

Liebe Grüsse

Br. Gerd

◆ Eine neue Weite entdecken

„Das Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden, nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesundwerden, nicht ein Sein, sondern ein Werden, nicht eine Ruhe, sondern eine Übung. Wir sind's noch nicht, wir werden's aber. Es ist noch nicht getan oder geschehen, es ist aber im Gang und im Schwang. Es ist nicht das Ende, aber es ist der Weg. Es glüht und glänzt noch nicht alles, es reinigt sich aber alles.“ Martin Luther

Gottesdienst in Bern. Predigt zum Thema: Weinstock und Reben. Eine feine Predigt. Der erwähnte Satz von Martin Luther bleibt mir hängen.

Bewegt hat mich diese Aussage, ja ins Herz ist sie mir gerutscht, zu einem untergründigen stillen „Herzwurm“ geworden.

Spannende Aufbruchzeiten

Ich frage mich wieso? Eine Antwort ist nicht so schnell zu finden. Doch bemerke ich, dass ich älter werde und sich mir einige Fragen aufdrängen. Wie werden die letzten 20 bis 25 Jahre aussehen? Welchen Sinn, Inhalt, Bedeutung, Erfüllung und Ziel werden sie haben? Eines ist mir klar – ich habe noch Kraft, Kraft mit Grenzen. Ich bin keiner, der diese wertvolle Lebensspanne ausplempern lassen will. Mein Lebenskapital ist zu hoch um es brachliegen zu lassen.

Ich lebe in Aufbruchzeiten: Der Aufbruch hier in Ralligen. Und mein persönlicher Aufbruch mit der Ausbildung zum Prädikanten. Aufbruch wohin? Aufbruch mit Gott in eine erneuerte Beziehung. Gott von seinen mir unbekanntesten Seiten entdecken, der sich entdecken lassen will.

Auf neuen Wegen unterwegs

Was bedeutet das für mich? Welche Gewichtungen soll mein Leben bekommen? Und welche das Reich Gottes in mir, in dieser Welt? Neue Wege gehen heisst nicht, alles über Bord werfen. Vielmehr das Gute, das Erfüllende, das Lebendige zu bewahren und weiter zu leben. Und doch kann es auch heissen, alte Zöpfe abzuschneiden, allzu lieb gewordene Denkmuster und Sichtweisen, Glaubenssätze und Haltungen zu hinterfragen. Damit wachsen kann, was sich entfalten will. Das heisst auch, sicheres Terrain verlassen, Neuland betreten, Unsicher-



Der beliebte Brüderabend



Br. Peter pflegt nicht nur Blumen und Gemüse

heit aushalten, Schwachheit zulassen, Ohnmacht riskieren, Grenzen akzeptieren, Hilfe annehmen und eine neue Weite entdecken.

Ich möchte die Spannung aushalten zwischen dem, was ich selbst bestimmen kann und soll und dem, was Gott für mein Leben bestimmt.

Petrus wurde zu diesem Thema von Jesus gesagt: „Als du noch jung warst, hast du dich selbst gegürtet und konntest gehen, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, wird ein anderer dich gürtet und dich führen, wohin du nicht willst.“ Also ein so alter Knochen bin ich noch nicht, denke ich. Und geführt werden? Wem fällt das schon leicht? Mir nicht.

Damit die Prozesse im Leben und im Leben mit Gott „in Gang“ und das „Gesundwerden“ „im Schwange“ bleiben, greife ich zum alten „Rezept“: Ich lebe das Gewöhnliche, Bewährte, Unspektakuläre – die Bibel, das Gespräch mit Gott und von Zeit zu Zeit eine geistliche Begleitung.

Ich wünsche auch Ihnen, liebe Freunde, positiv rumorende und vielleicht auch mal explosive „Herzwürmer“ mit Grüßen aus dem Schlössli Rallige

Br Peter

◆ Neues Land betreten

Das Motto unseres diesjährigen Triefensteintags hat für unsere Brüder in Sachsen eine ganz besondere Bedeutung bekommen: Nach den Stationen Meißen und Wilsdruff sind sie nach Dresden weitergezogen und bilden dort eine kleine Stadtkommunität.

Die Einladung nach Sachsen an uns Christusträger ging vom damaligen Meißener Superintendenten Andreas Stempel aus. Im Jahr 2000 zogen wir nach Meißen und arbeiteten von dort aus u.a. an Gründung und Aufbau der Stiftung „Leben und Arbeit“ in Wilsdruff mit. 2009 zog das Brüderteam dann nach Wilsdruff. Die Brüder engagierten sich in unterschiedlichen Bereichen der Stiftung und auch außerhalb, z.B. in Kirchengemeinden. Im Mai diesen Jahres ging für Br. Felix nach seinem

längeren Aufenthalt in Vanga die Arbeit im Schülertreff der Stiftung zu Ende. Er war der letzte Bruder, der noch in einem Bereich der Stiftung mitgearbeitet hat. Br. Felix ist nach Triefenstein umgezogen und verstärkt das Brüderteam hier.

Der zweite Bruder unserer Wilsdruffer Christusträgerstation, Br. Jens, ist auch weitergezogen. Seit zwei Jahren absolviert er in Dresden eine Ausbildung zum Logopäden. Verstärkt durch Br. Kurt lebt er nun in Dresden. Durch diesen Umzug ist Br. Jens in seinem letzten Ausbildungsjahr sehr viel näher an der Ausbildungsstelle und spart Zeit.

Die neue kleine Stadtkommunität in Dresden ist vorerst für ein Jahr geplant. Wir Brüder sehen darin die Chance, beweglich zu sein und offen für Gottes Führung zu bleiben. Danke, dass Sie unseren Weg nach Dresden und die Zeit dort mit Ihren Gebeten und vielleicht auch mit einem Besuch begleiten.

Bruder Christian

Christusträger Bruderschaft
Kloster Triefenstein am Main
Am Klosterberg 2
D-97855 Triefenstein
Tel. (09395) 777-0 · Fax 777-103
Gästebüro: Tel. 777-110 · Fax 777-113
triefenstein@christustraeger.org

Christusträger Communität
Gut Ralligen am Thunersee
Schlossweg 3
CH-3658 Merligen BE
Tel. (0041) 033 252 20 30 · Fax (0041) 033 252 20 33
ralligen@christustraeger.org

Bankverbindung
Raiffeisenbank Main-Spessart BLZ 790 691 50 · Konto 220 8482
IBAN: DE91 7906 9150 0002 2084 82 · BIC: GENODEF1GEM
Raiffeisenbank Steffisburg BC 80817 · Konto 7243.80
IBAN: CH14 8081 7000 0007 2438 0 · BIC: RAIFCH22

www.christustraeger-bruderschaft.org